

Der Grundstein.

Offizielles Wochenblatt für die deutschen Maurer und verw. Berufsgenossen.

Obligatorisches Organ für die Mitglieder des Zentral-Verbandes der Maurer Deutschlands, der Stukkateure und verwandten Berufsgenossen,

Zentral-Frankenkasse der Maurer, Gipser (Weißbinder) und Stukkateure Deutschlands „Grundstein zur Einigkeit“.

Das Blatt erscheint zum Sonnabend jeder Woche.
Abonnementspreis pro Quartal M. 1 (ohne Postgeld),
bei Zusendung unter Kreuzband M. 1,40.

Herausgeber: Johann Staining,
verantwortlicher Redakteur: Fritz Baehrow, beide in Hamburg.
Redaktion und Expedition:
Hamburg, St. Georg, Brunnerstraße 11, 1. Etage.

Anzeigen
für die viergespaltene Postkassette oder deren Raum 80 A.
Postkatalog Nr. 3284.

Inhalt: Noch etwas über Religion und Arbeiterbewegung. Streik-Statistiken. — Rundschau. — Baugeverhältnisse. — Lohnbewegungen und Streiks. — Aus unserer Bewegung. — Literarisches. — Briefkasten.

Noch etwas über Religion und Arbeiterbewegung.

Während unser Artikel „Religion und Arbeiterbewegung“ (s. vorige Nummer unseres Blattes) sich im Druck befand, hat auch das preussische Episkopat (die Gesamtheit der preussischen Bischöfe) einen Beitrag zu diesem Thema geliefert, und zwar in Form eines sogenannten „Hirtenbriefes“. Derselbe ist hauptsächlich dazu bestimmt, die Geistlichkeit zur Förderung und zum Ausbau der „christlichen“ Arbeitervereine auf's Neue anzuregen. Es will den Bischöfen scheinen, „als ob hier und da der erste Eifer und das Interesse nachgelassen habe“, welches die Arbeit in diesen Vereinen und für diese Vereine erfordere. Das Episkopat betont daher nachdrücklich „die große Bedeutung und die wichtige Aufgabe“ der katholischen Arbeitervereine und erinnert zugleich an die Grundsätze, welche für die Leitung der Arbeitervereine maßgebend sein müssen.

Die Leitung der katholischen Arbeitervereine liegt in den Händen geistlicher Präsesiden; diese Vereine haben einen konfessionellen Charakter; naturgemäß ist daher ihre Grundlage eine religiöse, wie der Episkopat dies in längerer Ausführung darlegt. „Das höchste aber in keiner Weise aus, daß die katholischen Arbeitervereine auch der Förderung der materiellen Standesinteressen der Arbeiter ihre Aufmerksamkeit zuwenden. Die dahin gerichteten Bestrebungen müssen selbstverständlich mit den Grundsätzen des katholischen Glaubens und der katholischen Sittenlehre im Einklang sein.“

Der Hirtenbrief mißbilligt das „ungeduldige Verlangen, die Wünsche der arbeitenden Klassen rascher zum Ziele zu führen“, (!) und betont ausdrücklich, daß die christlichen Gewerkschaften „ein starkes Gegengewicht“ gegen die freien Gewerkschaften bilden sollen. Der Klerus wird gebeten und beschworen, in der Leitung der Arbeitervereine nichts zuzulassen, was den (in unserem letzten Artikel mitgetheilten) Ansichten des Papstes über die Arbeiterfrage widerspricht.

Hier haben wir also eine neue Bestätigung unseres Urtheils, betreffend Tendenz und Zweck der christlichen Arbeiterorganisationen im Sinne der Klerikel.

Das Hirten Schreiben ist ohne Zweifel durch die Thatsache veranlaßt worden, daß in den Reihen der katholischen Arbeiter mehr und mehr das Bestreben nach Emanzipation von der Leitung und Bevormundung durch die Geistlichkeit sich geltend macht. Man erinnere sich des Kongresses der christlichen Gewerkschaften, der zu Pfingsten s. J. in Frankfurt a. M. stattgefunden hat. Da wurde offen ausgesprochen, ein Zusammengehen mit den freien sozialdemokratischen Gewerkschaften sei unter Umständen möglich. Die sozialdemokratischen Arbeiter wurden als Brüder bezeichnet und der Führer Brust erklärte sogar, selbstenwege könne das Wort „christlich“ aus dem Statut verschwinden. Der Streik sei bisweilen ein notwendiges Uebel und man dürfe nicht immer „das friedliche Mäntelchen schwingen“, denn auch die gut christlichen Unternehmer seien oft sehr schroff. Das Christenthum wurde als schlechtes Bindemittel bezeichnet, denn: „Wenn wir nicht hohe Beiträge erheben und als Bindemittel materielle

Unterstützungen gewähren, dann laufen uns die Mitglieder davon.“ Schließlich erklärte eine bedeutende Majorität des Kongresses sich für ein Zusammengehen mit den sozialdemokratischen Gewerkschaften. Daß es sich dabei um die Frage der Neutralität handelte, ist nebensächlich. Die Mehrheit jenes Kongresses bekundete das Streben nach Befreiung von päpstlicher Vormundschaft.

Das ist der Klerikel schwer in die Glieder gefahren, und die Antwort darauf ist das Hirten Schreiben des preussischen Episkopats.

Die rechtsliberale „Kölnische Zeitung“ bezeichnet diese Rundgebung als ein Ausfluß ultramontan-klerikaler Herrschsucht und bemerkt u. A.:

„Auch dieses bischöfliche Schreiben ist ein klarer Beweis dafür, welches die Grundlagen der ultramontan-sozialen Wirksamkeit sind: sie ist unternommen, der Noth gehörend, nicht dem eigenen Trieb, um dem inneren Abfall in den oberen Klassen in der Notwendigkeit der unteren Volksschichten ein Gegengewicht zu schaffen; ihr Endzweck ist nicht wahrhafte Hebung des Wohlstandes dieser Klasse, sondern Festigung der Herrschaft des ultramontan-hierarchischen Systems über die Gelfter und womöglich auch die Arbeiter; darum muß sie ausgeführt werden in strengster Unterordnung unter das System des Ultramontanismus in Gehorsam gegen seine Armeen, den Klerus, mit einer nur beschworenen, stets kontrollirten Mitarbeit des Laienelements.“

In völliger Uebereinstimmung mit unseren früheren Ausführungen schreibt die „Frankfurter Zeitung“:

„Das alte Wort: „Und sie bewegt sich doch“, hat sich auch an den christlichen Gewerkschaften bewährt. In relativ kurzer Zeit haben diese Organisationen eine große innere Umwandlung erfahren. Der älteste deutsche christliche Gewerksverein besteht kaum sechs Jahre, und doch sehen diese Arbeitervereine heute schon gänzlich anders aus, als diejenigen wollen, die sie gründeten. Der Klerus und auch Fabrikanten haben die christlichen Gewerkschaften in's Leben gerufen und ihnen ein Programm gegeben, dessen Gesichtspunkte etwa folgende sind: Wir sind geistlich und bekämpfen die Sozialdemokratie, eingeschlossen die „sozialdemokratischen“ Gewerkschaften, ein Zusammengehen mit ihnen ist jederzeit ausgeschlossen; wir sind keine Kampfvvereine und wollen stets nur friedlich Erfolg erlangen; und da wir die werbende Kraft des Christenthums für uns haben, brauchen wir andere Bindemittel nicht, erheben wir nur geringe Beiträge. So haben die christlichen Gewerkschaften ein paar Jahre fortgedauert, sind nicht selten ihren anders gestimmten Arbeitskollegen in den Wäldern gefallen und dann natürlich bei diesen ein Gegenstand des Hasses und Spottes geworden. Wie hat sich das nun geändert!“

Nachdem auf die erwähnten Verhandlungen des Kongresses der christlichen Gewerkschaften in Frankfurt hingewiesen worden, heißt es:

Eigener ist, daß, wenn Unternehmer christliche Arbeitervereine gründen helfen, dabei oft der Gedanke mitspielt, durch diese Organisationen der Arbeiter sie von anderen Organisationen abzuhalten, die entscheidender in der Verbesserung der Arbeiterinteressen sind. Auch ergab es sich ganz von selbst, daß da Unternehmer und Geistlichkeit Hand in Hand gingen. Gatten jene das Streben, die Arbeiter nicht allzu „begehrlich“ werden zu lassen, so war die Geistlichkeit bemüht, die Arbeiter ihrem Glauben und ihrer — politischen Partei zu erhalten. Besonders das Zentrum, das ja seine Arbeiter als stimmendes Publikum so nötig hat, mußte da eilige Anstrengungen machen. Und diese weltlichen, allweltlichen und geistlichen Interessen stehen sich ganz vorzüglich bereitwillig in der Gründung christlicher Gewerkschaften, wo Fabrikanten und Geistliche, direkt oder indirekt, einen maßgebenden Einfluß hatten. So entstanden diese Arbeitervereine, und es ist recht interessant, daß sie erst auftauchten, als nach Abschließung des Sozialistengesetzes die Werbestreit der „sozialdemokratischen“ Gewerkschaften wieder anfing zu wachsen. Vorher, wo die Arbeiter Hilfe wirklich nötig gehabt hätten, hat sich kein Berufskampf um sie gekümmert, geschweige denn Fabrikanten oder Geistliche.“

Über nicht jede Rednung geht ohne Rest auf, und das hatten die Protektoren der christlichen Gewerkschaften kaum erwartet, daß sie ihnen eines Tages über den Kopf wachsen und Miene machen würden, auf die eigenen Füße sich zu stellen. Aber es geschah — sie bewegt sich doch.“

Die sozialdemokratischen Gewerkschaften sind schon frei, die anderen müssen es erst werden. Und das ist schwerer, als Manche glauben. Aber das dürfte doch später sein, daß auch die in christlichen Gewerkschaften organisirten Arbeiter einst frei sein werden, d. h. ihre wichtigsten Angelegenheiten selbst in die

Hand nehmen und Niemandem gestatten werden, da brein zu reden, sei es Unternehmer, Geistlicher oder sonst wer. So muß es kommen, denn die harten Thatsachen sind schließlich doch stärker als der Hirtengefang preussischer Bischöfe.“

Wir wollen hieran eine Betrachtung knüpfen über die neue Religion, die dem Volk der Arbeit entstanden ist.

„Nun aber bleibt Glaube, Hoffnung, Liebe, diese Drei; aber die Liebe ist die größte unter ihnen“, schließt bekanntlich das Hohelied auf die Liebe im ersten Bauhüttenbrief an die Korinther, und das Christenthum nennt sich demgemäß „die Religion der Liebe“. — Im Lichte der sozialistischen Geschichtsauffassung gelangen wir zu einem besseren Verständnis und richtigerer kulturhistorischer Würdigung der christlichen Religion, als der ungeniein leichte Aufklärungsliberalismus. Wir wissen, daß das Urchristenthum aus den proletarischen Schichten jener Zeit hervorgeproffen ist, daß es die Religion des jüdischen Proletariats war, wie z. B. mehrere Jahrhunderte früher die Philosophie der Cyniker (die sich späterhin zum Stoizismus entwickelte) die „Philosophie des griechischen Proletariats“. Selbstredend nicht des Proletariats im Sinne moderner Lohnarbeiter, aber eben so wenig im Sinne des „Lumpenproletariats“ (wie bisweilen behauptet wird), sondern im Sinne der Armen, Bekleideten, Geringsverdienenden, der „Mühseligen und Beladenen“, von harter Noth- und schweren Sorgen Bedrückten, die bei aller Arbeitslust nur eine kümmerliche Existenz finden konnten. (Daß ihm auch Lumpenproletarier zuströmten, ist freilich nicht ausgeschlossen und natürlich.) Ihnen war die Erde nichts Anderes, als ein „Sammerthal“, da ihnen in jener Periode jede Aussicht auf Verbesserung durch eigene Kraft wie durch fremde Hilfe versperrt war; heillosig nichts verkhefter darum, als eine geringfügige Konfrontation dieser trübseligen Auffassung mit dem lebens- und gemüthvollen Hellenismus. — Wo für eine gedrückte Schicht oder Klasse alle materiellen Wege zum Besserwerden verarmt sind, alle äußerlichen Mittel verfallen, sucht sie Trost und Erhebung im Innern. Glaube, Hoffnung und Liebe war das innerliche Dreigestirn, womit die Christusreligion den nächsten Himmel des Proletariats erleuchtete, entsprechend der psychologischen Crisis: Denken, Fühlen, Wollen. Wer möchte leugnen, daß Jahrhunderte lang der Geist der Massen an jenen Glaubenslehren als an einen Schatz von Populärwissenschaft sich ergüßte, daß die Hoffnung ihre Seelen erwarnte und die Liebe viele Herzen beseligte und manche guten Werke zeitigte, Hunger füllte, Thranen trocknete, Leiden linderte und selbst nicht wenig heilsame Einrichtungen zu Besten der Nothleidenden in's Leben rief.

Diese Wirkungen der Christusreligion kommen nicht auf Rechnung des hierarchischen Regiments. Dasselbe hat sich um die Menschheit nicht verdient gemacht; es hat mitgeholfen oder theilweise direkt bewirkt, daß das arbeitende Volk in trostlose soziale Lage herabgedrückt wurde. Und stets ist Mutter Kirche bemüht gewesen, ein Aufsteigen der unterdrückten Massen zu Freiheit und wirtschaftlicher Wohlfahrt zu verhindern. Die Folgen zeigten sich in gelegentlichen gewaltthamen Verzweigungskämpfen dieser Massen.

Das moderne Proletariat ist, dank der ökonomischen und politischen Entwicklung, in einer anderen Lage. Ihm ist die Perspektive auf Besserung und Befreiung erschlossen. Durch eigene Kraft. Ein anderes Dreigestirn leuchtet darum an seinem Horizont. Statt der Stabilität des Glaubens das kritische Wissen. Statt der passiven Hoffnung die That, der Klassenkampf. Statt der Sentimentalität der Liebe, die aktionskräftige Solidarität. — Die Drei stehen in engem Zusammenhange, wie Stamm, Blüthe und

7. Der Kampf um das allgemeine Stimmrecht und die direkte Gesetzgebung durch das Volk. 8. Der Sozialismus in den Gemeinden. 9. Die Eroberung der staatlichen Macht und die Bündnisse mit bürgerlichen Parteien. 10. Der 1. Mai. 11. Die Trübsal. 12. Entwurf der Generalstreik.

Zu Punkt 1 wurde beschlossen, ein internationales Sekretariat zu errichten und zwar mit dem Sitz in Brüssel. Dasselbe soll folgende Aufgaben zu erfüllen haben: a) Zusammenstellung aller Beschlüsse der früheren internationalen Kongresse; b) Entfaltung von Berichten über den Gang der politischen und gewerkschaftlichen Bewegung in den einzelnen Ländern; c) Herbeiführung eines zu verfassenden Generalberichts aus diesen Einzelberichten; d) Vorbereitung der internationalen Kongresse und ihrer Tagesordnungen; e) Veröffentlichung von Manuskripten bei großen Tagesfragen, die die Interessen des Proletariats betreffen. Für die Unterhaltung des internationalen Sekretariats beschloß der Kongreß, die Summe von Frk. 10 000 jährlich aufzubringen. Mit dem Sekretariat sollen verbunden werden ein internationales Archiv und ein internationales Bibliothek. Weiter wurde beschlossen, ein interparlamentarisches Comité einzusetzen.

Wichtig der internationalen Gesetzgebung und Begrenzung des Arbeitstages fand folgende Resolution Aufnahme: Der Kongreß erklärt, ebenso wie die früheren Kongresse, daß die Verkürzung der Arbeitszeit, sowie von internationalen Arbeiterkongressen zu Paris 1889 beschlossen wurde, fortgesetzt der Gegenstand der unaußerordentlichen Bestrebungen aller Arbeiter sein muß; er erklärt ferner, daß die Dauer der täglichen Arbeitszeit verkürzt werden muß durch das Gesetz auf das vorläufige Höchstmaß von acht Stunden für die Arbeiter aller Länder und Völker; er verpflichtet die Arbeiterorganisationen, darauf zu dringen, daß die Norm nach und nach eingeführt wird, indem das politische und gesetzgeberische Vorgehen sich mit dem der Gewerkschaften vereinigt.

Einstimmig wurde auch die Resolution, betreffend die Festsetzung eines Minimums angenommen. Sie lautet: Der Kongreß erklärt, daß die Lohnminimumen selbstgenügend nur dann möglich sei, wenn dies durch starke Gewerkschaften geschieht; daß eine Lohnliste nicht allgemein und gleich für alle Länder festgesetzt werden könne und daß sie in jedem Falle im Verhältnis stehen müsse zu dem, was auf derselben Grundlageder Erstgenannte ist; er verpflichtet die Arbeiter, auf die Einführung dieser Normen zu dringen und Mittel und Wege zu ihrer Erlangung zu suchen, die der wirtschaftlichen und industriellen Lage ebenso entsprechen wie der politischen und administrativen jeder Gegend; er empfiehlt in erster Linie, um zu diesem Resultat zu gelangen, auf die Staatsgewalt und die öffentlichen Verwaltungen, die das Minimum einführen im Stande sind, hinzuwirken, daß sie direkt bei den öffentlichen Arbeiten das Minimum zahlen, wie auch die Unternehmer, denen die öffentlichen Arbeiten übertragen, dazu verpflichten.

Die Feiertage des 1. Mai wird auch für die Folge als wirksame Demonstration für den Arbeitsentzug betrachtet. Zum dritten Punkt: 'Nochwendige Verbindung für die Befreiung der Arbeiter'. Ichlag die Kommission eine Resolution vor des Inhalts, daß die Befreiung des Proletariats nicht von politischen Ereignissen zu erwarten ist, sondern abhängen wird von der mehr oder minder schnellen Entwicklung der kapitalistischen Produktionsweise und von der mehr oder minder regen Mitarbeit des Proletariats, den Zeitpunkt des Zusammenbruchs der gegenwärtigen Staats- und Gesellschaftsordnung herbeizuführen. Die sehr umfangreiche Resolution wurde angenommen mit dem Zusatz vom Deutschen Delegierten in Paris: Die Sozialisten aller Länder werden aufgefordert, mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln dafür einzutreten, daß den Vätern in den Ländern, in denen sie sich befinden, dieselben Konstitutionsrechte zu Teil werden, wie sie die Väter des Landes besitzen.

Eine sehr lange Debatte entspann sich alsdann über den unter 9 registrierten Punkt: 'Die Eroberung der staatlichen Macht und die Bündnisse mit bürgerlichen Parteien'. Anlaß zu dieser Debatte, die eigentlich eine interne Angelegenheit der französischen Sozialisten war, gab der Eintritt des Sozialisten Millerand in das französische Ministerium. Von der Mehrheit der Kommission für anerkannt worden, daß der Eintritt Millerands notwendig war, um die Republik zu retten, seine Handlung sei, weil in der Stunde der Gefahr, durchaus taktisch richtig gewesen. Die Minorität wollte jedoch von Bündnissen dieser Art nichts wissen und betonte, daß Millerand mit dem Augenblick, in dem er das Ministerportefeuille angenommen, nicht mehr Sozialist sein könne, denn niemand könne zwei Herren dienen. Schließlich wurde eine Resolution Kaufstys mit 29 gegen 9 Stimmen angenommen, die gegen den Eintritt eines Sozialisten in ein bürgerliches Ministerium nichts einwendet, wenn die Mehrheit der Partei den Eintritt billigt und daß er zurücktreten muß, wenn die organisierte Partei den Eintritt vom Ministerium für geboten erachtet.

Die Sozialpolitik wurde in einer geharnischten Resolution scharf verurteilt. Ganz besonders waren es die englischen Delegierten, welche die Taktik der englischen Regierung bezüglich des Transvaalkrieges in gehänselter Weise brandmarkten. Die bezügliche Resolution wurde einstimmig angenommen. Einstimmig gelangte auch eine Resolution gegen die Weltpolitik und gegen den Militarismus zur Annahme.

Eine lange, viele Punkte umfassende Resolution fordert von den Parlamenten aller Staaten, dringliche Verwirklichung der fernsteuenden und der Arbeiter des Transportgewerbes.

Zu dem Punkt: Der Sozialismus in den Gemeinden wurde in einer Resolution ausgesprochen, daß bei voller Anerkennung der Bedeutung der allgemeinen politischen Tätigkeit es Pflicht der Sozialisten aller Länder ist, auf die Wichtigkeit der Betätigung in der Gemeindeverwaltung aufmerksam zu machen, sie zu fördern und dabei mitzuwirken. In Erfüllung dieser Pflicht haben die Sozialisten die Kommunalverwaltung der öffentlichen Verkehrsmittel: Badeanstalten, Krankenhäuser z. z. zu betreiben und Mitbestimmungen daraus zu machen, sowohl im Interesse des allgemeinen Wohls als im Interesse der in diesen Betrieben Beschäftigten. Kleine Gemeinden müssen zur Erfüllung dieser Aufgaben Verbände bilden. Das internationale Sekretariat soll die Erhebungen vermitteln.

Die Kommission, welche die Frage der Trunksucht zu erörtern hatte, erklärte dieselben zwar als schädlich an, soweit sie eine Verheerung der notwendigen Konsumartikel im Interesse des Unternehmerprofits bezwecken, doch seien sie das natürliche Ergebnis der kapitalistischen Produktionsweise und könnte durch

Geetze zwar ihre Form, aber nicht ihre Tätigkeit wirksam eingeschränkt werden. Die Aufgabe des Proletariats müsse darin bestehen, seine politische und ökonomische Klassenorganisation, verankert durch die genossenschaftliche Tätigkeit, zu verfestigen, um die Zeit vorzubereiten und zu beschleunigen, in der die Möglichkeit der Expropriation der großen durch die Trunksucht organisieren Substrategie und damit der Umwandlung der kapitalistischen in die gesellschaftliche Produktion gegeben sein werde. Eine in diesem Sinne gefasste Resolution fand Annahme.

Schließlich beschäftigte sich der Kongreß auch mit dem Generalstreik. Was die Delegierten der verschiedenen Länder unter Generalstreik verstehen und beabsichtigen wissen wollen, haben wir aus den Zeitungsberichten nicht herausfinden können. Die Kongreßmehrheit hat sich auf den Standpunkt gestellt, daß die Frage des Generalstreiks so lange unzulässig sei, als nicht starke Gewerkschaftsorganisationen vorhanden sind. Für uns ist der wichtigste Generalstreik, wie ihn auch die Franzosen in der Anzöger dieser Frage — wahrheitsgemäß aufstellen, überhaupt nicht diskutabel. Wenn die Arbeiterschaft stark genug ist, ernsthaft an Revolution zu denken, dann nicht mehr und nicht weniger ist der Generalstreik — wenn die arbeitende Klasse soweit ist, dann wird sie nicht diskutieren, sondern beschließen.

Der nächste internationale Sozialistenkongreß soll 1903 in Amsterdam stattfinden.

Baugewerblisches.

* **Gefährlichkeit der Bauarbeit.** Neue (Erzgeb.). Beim Ausheben einer Baugrube kam ein zu nahe an der Baugrube stehender Ziegelstapel ins Wanken, wodurch ein Maurer fast verunglückt wurde. Dem Verunglückten wurde ein Auge gänzlich zerstört. Sollte man die Baugrube ordnungsgemäß abgeleitet, so wäre das Unglück nicht passiert.

* **Werkzeug (Westfalen).** Am Montag, den 8. Oktober, stürzte ein Arbeiter beim Reinigen der Maschinen in der Moll & Co. ein Gerüst ein. Drei Arbeiter gerieten unter die Trümmer. Zwei kamen unverletzt davon, dem dritten geschwelteren die eisernen Träger brachen die Beine. Er lebte nur noch wenige Augenblicke.

* **Werkzeug (Westfalen).** Am Montag, den 8. Oktober, stürzte ein Arbeiter beim Reinigen der Maschinen in der Moll & Co. ein Gerüst ein. Drei Arbeiter gerieten unter die Trümmer. Zwei kamen unverletzt davon, dem dritten geschwelteren die eisernen Träger brachen die Beine. Er lebte nur noch wenige Augenblicke.

* **Werkzeug (Westfalen).** Am Montag, den 8. Oktober, stürzte ein Arbeiter beim Reinigen der Maschinen in der Moll & Co. ein Gerüst ein. Drei Arbeiter gerieten unter die Trümmer. Zwei kamen unverletzt davon, dem dritten geschwelteren die eisernen Träger brachen die Beine. Er lebte nur noch wenige Augenblicke.

* **Werkzeug (Westfalen).** Am Montag, den 8. Oktober, stürzte ein Arbeiter beim Reinigen der Maschinen in der Moll & Co. ein Gerüst ein. Drei Arbeiter gerieten unter die Trümmer. Zwei kamen unverletzt davon, dem dritten geschwelteren die eisernen Träger brachen die Beine. Er lebte nur noch wenige Augenblicke.

* **Werkzeug (Westfalen).** Am Montag, den 8. Oktober, stürzte ein Arbeiter beim Reinigen der Maschinen in der Moll & Co. ein Gerüst ein. Drei Arbeiter gerieten unter die Trümmer. Zwei kamen unverletzt davon, dem dritten geschwelteren die eisernen Träger brachen die Beine. Er lebte nur noch wenige Augenblicke.

* **Werkzeug (Westfalen).** Am Montag, den 8. Oktober, stürzte ein Arbeiter beim Reinigen der Maschinen in der Moll & Co. ein Gerüst ein. Drei Arbeiter gerieten unter die Trümmer. Zwei kamen unverletzt davon, dem dritten geschwelteren die eisernen Träger brachen die Beine. Er lebte nur noch wenige Augenblicke.

* **Werkzeug (Westfalen).** Am Montag, den 8. Oktober, stürzte ein Arbeiter beim Reinigen der Maschinen in der Moll & Co. ein Gerüst ein. Drei Arbeiter gerieten unter die Trümmer. Zwei kamen unverletzt davon, dem dritten geschwelteren die eisernen Träger brachen die Beine. Er lebte nur noch wenige Augenblicke.

* **Werkzeug (Westfalen).** Am Montag, den 8. Oktober, stürzte ein Arbeiter beim Reinigen der Maschinen in der Moll & Co. ein Gerüst ein. Drei Arbeiter gerieten unter die Trümmer. Zwei kamen unverletzt davon, dem dritten geschwelteren die eisernen Träger brachen die Beine. Er lebte nur noch wenige Augenblicke.

* **Werkzeug (Westfalen).** Am Montag, den 8. Oktober, stürzte ein Arbeiter beim Reinigen der Maschinen in der Moll & Co. ein Gerüst ein. Drei Arbeiter gerieten unter die Trümmer. Zwei kamen unverletzt davon, dem dritten geschwelteren die eisernen Träger brachen die Beine. Er lebte nur noch wenige Augenblicke.

haus gebracht. — Auf einem Neubau in der Fägerwirtsstraße stürzte am 8. Oktober, Abends 6 Uhr, ein Tagelöhner aus Strohwerkhöhe von einem Gerüst ab, hierdurch erlitt er erhebliche Quetschungen am Kopf und innere Verletzungen. — Beim Neubau einer Maschinenhalle in Maria-Einsiedel bei München wurde am 9. Oktober, Morgens 7 Uhr, einem Zimmermann durch einen herabfallenden Balken der linke Fuß bedeutend verletzt.

* **Werkzeug (Westfalen).** Am Montag, den 8. Oktober, stürzte ein Arbeiter beim Reinigen der Maschinen in der Moll & Co. ein Gerüst ein. Drei Arbeiter gerieten unter die Trümmer. Zwei kamen unverletzt davon, dem dritten geschwelteren die eisernen Träger brachen die Beine. Er lebte nur noch wenige Augenblicke.

* **Werkzeug (Westfalen).** Am Montag, den 8. Oktober, stürzte ein Arbeiter beim Reinigen der Maschinen in der Moll & Co. ein Gerüst ein. Drei Arbeiter gerieten unter die Trümmer. Zwei kamen unverletzt davon, dem dritten geschwelteren die eisernen Träger brachen die Beine. Er lebte nur noch wenige Augenblicke.

* **Werkzeug (Westfalen).** Am Montag, den 8. Oktober, stürzte ein Arbeiter beim Reinigen der Maschinen in der Moll & Co. ein Gerüst ein. Drei Arbeiter gerieten unter die Trümmer. Zwei kamen unverletzt davon, dem dritten geschwelteren die eisernen Träger brachen die Beine. Er lebte nur noch wenige Augenblicke.

* **Werkzeug (Westfalen).** Am Montag, den 8. Oktober, stürzte ein Arbeiter beim Reinigen der Maschinen in der Moll & Co. ein Gerüst ein. Drei Arbeiter gerieten unter die Trümmer. Zwei kamen unverletzt davon, dem dritten geschwelteren die eisernen Träger brachen die Beine. Er lebte nur noch wenige Augenblicke.

* **Werkzeug (Westfalen).** Am Montag, den 8. Oktober, stürzte ein Arbeiter beim Reinigen der Maschinen in der Moll & Co. ein Gerüst ein. Drei Arbeiter gerieten unter die Trümmer. Zwei kamen unverletzt davon, dem dritten geschwelteren die eisernen Träger brachen die Beine. Er lebte nur noch wenige Augenblicke.

* **Werkzeug (Westfalen).** Am Montag, den 8. Oktober, stürzte ein Arbeiter beim Reinigen der Maschinen in der Moll & Co. ein Gerüst ein. Drei Arbeiter gerieten unter die Trümmer. Zwei kamen unverletzt davon, dem dritten geschwelteren die eisernen Träger brachen die Beine. Er lebte nur noch wenige Augenblicke.

* **Werkzeug (Westfalen).** Am Montag, den 8. Oktober, stürzte ein Arbeiter beim Reinigen der Maschinen in der Moll & Co. ein Gerüst ein. Drei Arbeiter gerieten unter die Trümmer. Zwei kamen unverletzt davon, dem dritten geschwelteren die eisernen Träger brachen die Beine. Er lebte nur noch wenige Augenblicke.

* **Werkzeug (Westfalen).** Am Montag, den 8. Oktober, stürzte ein Arbeiter beim Reinigen der Maschinen in der Moll & Co. ein Gerüst ein. Drei Arbeiter gerieten unter die Trümmer. Zwei kamen unverletzt davon, dem dritten geschwelteren die eisernen Träger brachen die Beine. Er lebte nur noch wenige Augenblicke.

* **Werkzeug (Westfalen).** Am Montag, den 8. Oktober, stürzte ein Arbeiter beim Reinigen der Maschinen in der Moll & Co. ein Gerüst ein. Drei Arbeiter gerieten unter die Trümmer. Zwei kamen unverletzt davon, dem dritten geschwelteren die eisernen Träger brachen die Beine. Er lebte nur noch wenige Augenblicke.

* **Werkzeug (Westfalen).** Am Montag, den 8. Oktober, stürzte ein Arbeiter beim Reinigen der Maschinen in der Moll & Co. ein Gerüst ein. Drei Arbeiter gerieten unter die Trümmer. Zwei kamen unverletzt davon, dem dritten geschwelteren die eisernen Träger brachen die Beine. Er lebte nur noch wenige Augenblicke.

müssen. Inzwischen sind fünf Jahre in's Land gegangen. Das Baugewerbe hat sich bedeutend entwickelt und die Zahl in der Arbeitsweise hat sich gesteigert wie nie zuvor.

Die Hauptforderung der Frankfurter Bauarbeiter ist daher auch — wie allerorts, wo die Arbeiter den Bauarbeiterstand ernsthaft propagieren — Aufschickbeamt aus Arbeiterkreisen anzustellen.

Der Rat der Stadt Leipzig hat die Ausführungsbestimmungen für die §§ 139 bis 146 des Allgemeinen sächsischen Baugesetzes verabschiedet, die sich in nichts unterscheiden von dem vom Minister veröffentlichten Grundriss.

Das Großherzoglich Badische Bezirksamt in Mannheim hat sich in Folge der vielen Unfälle auf Bauten veranlaßt gesehen, am 23. September eine Kontrolle sämtlicher Bauarbeiten in der Gemarkung Mannheim vorzunehmen zu lassen.

Der Verband der Baugeschäfte von Berlin und den Vororten macht in der „Baugewerks-Ztg.“ bekannt, daß vom 1. Oktober ab eine mit den Mittelklassen getroffene Vereinbarung in Kraft getreten ist.

Zeit durchsetzen. Das soll der neueste Vorstoß sein zu einer Zeit, wo großes Arbeiterangebot vorhanden ist. Die Arbeiter sind aber fest organisiert und glauben, Alles fordern zu dürfen.

Das Baugewerbe wüßte noch etwas ab für die Unternehmer. Dies geht unter Anderem auch aus der Höhe der Beiträge hervor, die von den Mitgliedern des Verbandes der Baugeschäfte von Berlin und Umgebung gezahlt werden müssen.

Der Bauunternehmerbund für ganz Deutschland hatte im Jahre 1899 eine Einnahme von M. 20 539,73, darunter für Agitation bestimmt M. 7800.

Die Differenz der höchsten und niedrigsten Forderung beträgt demnach 100 pZt., bei den einzelnen Bauesen sogar noch bedeutend mehr.

Table with 3 columns: Name, 1. (Amount), 2. (Amount), 3. (Summa). Lists names like D. Niese-Berlin, W. Nubbelmann-Hamburg, etc.

Bei der Submission eines staatlichen Leihhauses in Hamburg forderten: R. Riene... 79400, Theodor Burgfeld... 81600, Paul Adler... 81700, etc.

Beim Aeußen dieser Zahlen kann man nur mit dem Kopfe schütteln. Um sie vollaus währigen zu können, müßte man das Quantum der zu liefernden Arbeiten und die Summen kennen, die die Baubehörde in ihren Vorschlägen herausgerechnet hat.

daß Unternehmer, die das Geschäft kennen wollen, zu solchen Zahlen kommen können.

Zur Streikauflösung. Die Hochbau-Deputation der Stadt Schöneberg bei Berlin hatte die Streikauflösung als im Interesse der Gemeinde liegend anerkannt und beschloffen, sie in die Verträge aufzunehmen.

Lohnbewegungen und Streiks.

Maurer.

Andgesperrt sind resp. im Streik befinden sich die Kollegen in Pommern (Schleswig-Holstein), Friedland (Mecklenburg), Schwinemünde (Pommern).

Sperrten sind verhängt über die Bauten der Unternehmer Wurm, Wilhelm & Karl Hännig, Kunkel in Reppen, Witt in Bromberg, etc.

Zugut ist weiter fern zu halten wegen Differenzen mit den Unternehmern von Dresden, Kassel, Rieneburg a. d. W., Braunschweig, Wittstock, etc.

In Pommern sind die Differenzen noch nicht bühlig beigelegt. Der Unternehmer S o p a c h hat sich hinterher gewiegelt, den Tarif zu unterschreiben.

In Schwinemünde haben in der letzten Woche zwei Unternehmer die Forderungen der Kollegen anerkannt; im Ganzen haben nunmehr fünf Unternehmer beigestimmt.

Der Streik bei dem Unternehmer Nagel in Vothsburg (Baltische Hardebeck) erstrich sich auf Kleinow, Gramzow, etc.

Nach Schluß der Deputation erhalten wir die Mitteilung, daß der Streik in der Wüste gefallen ist.

In Eisenben haben 20 Kollegen, meistens Italiener, die Arbeit bei einem hiesigen Unternehmer eingestellt.

Die Differenzen in Salzweel sind beigelegt worden. Die Unternehmer haben zugehoben, die sechs Gemackregeln sofort wieder in Arbeit zu stellen.

Stuttare.

In Differenzen resp. im Streik befinden sich die Kollegen in Berlin, Köln a. Rh. und Leipzig. Zugut ist fern zu halten.

nöglich, seine Lage zu verbessern? ... Die Veranlassung der ...

Wiedham. Unseren Streik haben wir aufheben müssen, ohne etwas von unseren Forderungen erreicht zu haben. ...

Literarisches.

Die Nr. 21 des „L'Operaio Italiano“, welche mit Nr. 42 des „Grundstein“ zum Vergleich kommt, hat folgenden Inhalt: ...

Von der „Neuen Zeit“ (Stuttgart, Dieß Verlag) ist soeben das Heft 1 des 19. Jahrgangs erschienen. ...

Im Verlage von F. S. M. Dieß Nachf. sind soeben zur Ausgabe gelangt Heft 2 und 3 des reich illustrierten Werkes „Das hungernde Volk“ ...

Im Verlage von F. S. M. Dieß Nachf. sind soeben erschienen Heft 9 und 10 des Lieferungsvertrages: Gesundheitschutz im Staat, Gemeinde und Familie ...

Briefkasten.

Mainz, B. oder N.? Ihren Brief haben wir der Redaktion der italienischen Zeitung überreicht. ...

Zentral-Krankenkasse

der Maurer, Glaser (Weißbinder) und Stukkatoren Deutschlands „Grundstein zur Einheit“ (t. H. Nr. 7).

In der Woche vom 7. bis 13. Oktober sind folgende Beträge eingegangen: Von der örtlichen Verwaltung in Eickeln M. 1000, Mainz M. 500, ...

Zufußig erhielten: Dortmund M. 200, Siebelsbrunn 180, Johannisbad 50, Landstuhl 25. Summa M. 455.

Karl Reich, Campiloffizier, Friedrichsbadstr. 28.

Quittung über die bei der Unterzeichnung im Monat September eingegangenen Gelder.

Für Annahmen: Wollmerzhäuser M. 3,25, Schmidt 0,60, Schmidt (Seibel) 14,25, ...

Die Expedition des „Grundstein“.

Zentral-Verband der Maurer und verw. Berufsgenossen Deutschlands. Sitz Hamburg.

Bekanntmachung.

Statistik über Arbeitslosigkeit.

Eine große Anzahl von Baustellen hat bisher die Einsetzung der Karten zur Feststellung der Arbeitslosigkeit im Monat August unterlassen. ...

Ausgenommen von der Zufendung an den Verbandsvorstand sind die Baustellen der Provinz Brandenburg. ...

Die Zufendung der Karten kann unter Kreuzband erfolgen, wenn es nicht über 180 sind. Das Porto beträgt:

Table with 2 columns: Quantity (1-8, 9-16, 17-42, 43-75, 76-180) and Price (3 M, 5 M, 6 M, 20 M, 80 M).

Über 180 müssen als Paket aufgegeben werden.

Die Abrechnung

neßt dem der Hauptkasse gehörenden Geld sollte bis zum 15. d. M. an den Kassier F. Köster, Bremerstr. 11, 1. Et., eingekandt sein. ...

Zur Beachtung für die örtlichen Verwaltungen.

Da der Vorstand genehmigt ist, mit Beginn des nächsten Monats ein neues Baustellen- und Adressenverzeichnis anfertigen zu lassen, ...

In der Hauptkassendiebstahl sind die Adressen der Bevollmächtigten wie Kassierer und für die größeren Baustellen die Verkehrslokale anzugeben.

Veränderungen, die nicht bis zum Montag, den 21. d. M., in unseren Händen sind, können in dem gedruckten Verzeichnis keine Berücksichtigung finden.

Vom Vorstande beauftragt

sind die neu gewählten Verwaltungsbeamten der Baustellen Laubach, ...

Ausgeschlossen

wurden auf Grund § 15a resp. b des Statuts von der Baustelle Franzburg-Niedenstein: Johann Holtfreter (Buch-Nr. 115 024), ...

Als verloren gemeldet sind die Mitgliedsbücher der Kollegen: C. Werner (Buch-Nr. 058 089), ...

Zur Beachtung.

Die Baustelle Hermsdorf ersucht den Maurer Gustav Weitz (Buch-Nr. 10 783), seinen Verpflichtungen nachzukommen.

Der Vorstand.

F. A. S. Ciffing, 2. Vorsitzender.

In der Zeit vom 9. bis 15. Oktober 1900 sind folgende Beträge bei mir eingegangen:

Hauptkasse.

Von der örtlichen Verwaltung: Halle a. d. S. M. 851,40, ...

Mainburg 200, Lindow 166,08, Markgrafbieke 160, ...

Streifonds.

79,36, Bochum 159,12, Naumburg 100, ...

